

RBL 07/2005



Marguerat, Daniel, ed.

La Bible en récits: L'exégèse biblique à l'heure du lecteur

Geneve: Labor et Fides, 2003. Pp. 461. Paper. EUR 36.00. ISBN 2830911067.

Matthias Millard
Kirchliche Hochschule Bethel
Bielefeld, Germany 32756

Der vorliegende Sammelband thematisiert narrative und literarische Analysen biblischer Texte. Er enthält 30 von 70 Beiträgen, die im März 2002 als Vortrag auf einem internationalen Symposiums an der Universität Lausanne (Schweiz) gehalten wurde. Die Beitragenden kommen überwiegend aus dem frankophonen Raum, alle Beiträge sind in französischer Sprache. Der von Daniel Marguerat herausgegebene und eingeleitete Band präsentiert ein breites thematisches Spektrum von Beiträgen zur Interpretation biblischer Texte des Alten und Neuen Testaments als Literatur. Er wird abgerundet durch zwei systematisch-theologische Beiträge.

Wie nicht anders zu erwarten war, wird das Thema des Symposiums dabei von den einzelnen Autorinnen und Autoren exegetisch sehr unterschiedlich angegangen. Es überwiegen dabei solche Beiträge, die sich auf die im Titel vorgegebene Fragestellung einlassen. Dabei ist durchaus Platz für die Betonung der notwendigen Ergänzung der literarischen durch die historische Fragestellung—so beispielsweise Jean-Pierre Ska. Einige Beiträge, insbesondere der des Lausanner Alttestamentlers Thomas Römer, betonen aber so stark die Unverzichtbarkeit der historisch-kritischen Exegese, dass für die Darstellung der Bedeutung einer literarischen Exegese vergleichsweise wenig Raum blieb (186–95).

Der Sammelband gliedert sich nach einem Vorwort des Herausgebers in zwei Hauptteile: Fünf eigenständige, ausführliche Beiträge bilden den ersten Hauptteil zu „Bibel und Narrativität“, während der zweite Hauptteil sechs einzelne Forschungsfelder mit 25 kleineren Beiträgen durchmisst. Insbesondere im zweiten Teil sind diese Forschungsfelder dabei gut miteinander verbunden, und zwar sowohl durch die Auswahl der Beiträge selbst als auch durch eine kurze Einleitung in die nachfolgenden Beiträge. Diese sechs Forschungsfelder sind: „Fiktion und Geschichtsschreibung im Alten Testament“ (4 Beiträge zu 1/2 Samuel [123–75]), „Erzählanalyse und Textgeschichte“ (5 Beiträge zur bleibenden Bedeutung der historisch-kritischen Exegese [177–249]), „Der Erzähler in allen seinen Zuständen (états)“ (3 weiterführende Einzelbeiträge [251–88]), „Beginn eines Evangeliums“ (5 Beiträge mit Deutungen des Anfangs von jedem Evangelium als exemplarischem Text [289–349]), „Rede und Erzählung im Lukasevangelium und der Apostelgeschichte“ (4 Beiträge zum lukanischen Doppelwerk, wobei der erste den Blick auf die poetischen Texte in Lk 1 und 2 wirft [351–409]) und „Erzählungen, die andere Erzählungen hervorbringen“ (Para- und Postbiblisches bis hin zum Islam [411–55]). Ein kurzer, zweiseitiger thematischer Index rundet den sorgfältig hergestellten Band ab, in dem nur ein entstellender Druckfehler (Pfeile in der Skizze S. 89) auffiel.

Aus der Fülle der Beiträge sollen hier einige hervorgehoben werden. Das Vorwort von Daniel Marguerat erschließt den Horizont der narrativen Analyse. So steht dieser Sammelband in der Reihe neuerer und neuster themenähnlicher anderer frankophoner Sammelwerke und Einzelanalysen von J.-L. Ska u.a. (*L'analyse narrative...*, 1999), D. Marguerat (*Quand la Bible se raconte*, 2003), J.-N. Aletti (*L'art raconter Jésus Christ*, 1989, und *Quand Luc raconte*, 1998), D. Marguerat und Y. Bourquin (*Pour lire les récits bibliques*, 2002) (7 Anm. 1–3). Auch wenn in französischer Sprache wesentliche Beiträge in der Grundlegung der Literaturwissenschaft und der Textanalyse erfolgt sind, betont auch Marguerat die Bedeutung der Literatur insbesondere in den USA ab den 1980er Jahren (7). In seiner grundlegenden thematischen Einleitung schreitet Marguerat dann einen weiten, allgemein hermeneutischen Bogen ab, beginnend mit Eco, Gadamer, Jaus, Barthes, Lévi-Strauss, Barr, Greimas, Alter und Suleiman (13–21), den er dann mit Beispielen aus dem Neuen Testament illustriert (22ff.).

Die beiden systematisch-theologischen Beiträge stammen vom Züricher Systematiker Pierre Bühler und der Strassburger Systematikerin Elisabeth Parmentier. Diese beiden Beiträge sind dabei nicht nur eigenständige Entwürfe, sondern nehmen unter anderem auch ältere Beiträge des jeweils anderen auf. Pierre Bühler kann dabei—in einem eigens auch literarisch spannend komponierten Beitrag—im Gespräch unter anderem mit Martin Luther und Paul Ricœur auch bei den Klassikern einen Sinn für eine Mitwirkung des Interpreten bei der Sinnengewinnung des Textes finden. Für Elisabeth Parmentier ist die

Narrativität eine notwendige Eigenschaft von Theologie, die sie vor doktrinärem Formalismus bewahrt.

Der Rezensent selbst hätte sich unter dem Thema der literarischen Analyse der Bibel auch eine ausdrückliche Einbeziehung des großen literarischen Horizontes, des Kanons, gewünscht. Der Kanon als literarischer Horizont der Großerzählung von der Genesis bis zur Offenbarung des Johannes wird beispielsweise auf S. 263 (J.-P. Sonnet) erwähnt, der Kanon als systematisch-theologischer Horizont auf S. 112 und 115 (E. Parmentier). Als weiterer Fundort fiel dem Rezensenten eine kurze Bemerkung zu den Evangelien auf (R. A. Culpepper [85]). Indirekt ist das Thema in der Behandlung des Nikodemusevangeliums (420–30) präsent. Das ist für eine exegetisch-theologische Schlüsselfrage in unmittelbarer Nachbarschaft zum Thema dieses Sammelbandes ein erstaunlich geringer Befund, da (mit einem Gedanken von Georg Steins) ein Kanon die jeweilige privilegierte Referenzgröße darstellt, innerhalb derer jegliches Stückchen Bibel literarisch denkbar ist. Dieser Befund spiegelt aber ein Defizit nicht nur der frankophonen, sondern auch der deutschsprachigen Exegese, in der die Behandlung des Kanons als durchgängiges Thema von Exegese und Theologie auf wenige Forscher beschränkt bleibt. Auch in der episodischen, wenig mit der biblischen Exegese verknüpften Behandlung der älteren Wirkungsgeschichte spiegelt dieser Sammelband den theologischen Stand Kontinentaleuropas.

Der notwendigen Lückenhaftigkeit des instruktiven, überaus lesenswerten Sammelbandes ist sich sein Herausgeber mehr als bewusst, wenn er einleitend den Band als eine erste Ernte (*une première moisson* [7]) bezeichnet. Dem Symposium und dem daraus resultierenden Sammelband sollte und muss Weiteres folgen.